

Über 200 Vertreter religiöser Gemeinschaften in den USA, darunter zehn katholische Bischöfe, riefen den Kongreß dazu auf, eine Untersuchung zur US-amerikanischen Flüchtlingspolitik abzuhalten. Mißfallen hatten vor allem die Abschiebemaßnahmen bei Flüchtlingen aus Mittelamerika sowie die Maßnahmen gegenüber dem sog. „Sanctuary Movement“ erregt. Diese Bewegung entstand vor etwa drei Jahren: Sie schützt Flüchtlinge aus mittelamerikanischen Staaten wie El Salvador und Guatemala vor dem Zugriff staatlicher Stellen und beruft sich dabei darauf, daß Menschen in Kirchen und heiligen Stätten (sanctuary = Heiligtum) Zuflucht zu gewähren sei. Mitarbeiter des „Sanctuary Movement“ weisen darauf hin, daß die illegalen Einwanderer sich in Todesgefahr befänden, während die Reagan-Administration der Ansicht ist, diese Personen suchten in den USA eher aus wirtschaftlichen als aus politischen Motiven Asyl. Die Vertreter religiöser Gruppen fordern die dazu zuständigen Instanzen des Kongresses in ihrem Brief auf, öffentliche Hearings über die „skandalöse Politik“ abzuhalten (NC News Service, 1. 3. 85). Einer der katholischen Unterzeichner des

Briefes, Weihbischof *Francis Murphy* von Baltimore meinte unterdessen, daß er die Haltung der US-Regierung als einen Test betrachte, ob amerikanische Bürger und religiöse Organisationen ihre humanitäre Flüchtlingshilfe ausweiten könnten oder kriminalisiert würden. In einem Interview fügte er hinzu, er hoffe, daß öffentliche Hearings in der Lage seien, die Wahrheit dessen zu zeigen, was momentan vor sich gehe, „daß es nämlich eher die Regierung ist, die Gesetze verletzt, als diese wunderbaren Leute, die den Flüchtlingen Zuflucht gewähren“. Zwei Katholiken, die sich in der Flüchtlingshilfe betätigten, wurden in Texas wegen konspirativer und illegaler Hilfe an Fremden verurteilt: *Jack Elder*, Direktor des Casa Oscar Romero, einer Einrichtung der Diözese Brownsville/Texas, zu einem Jahr Gefängnis, *Stacey Merkt*, eine Freiwillige derselben Einrichtung, zu einem halben Jahr Gefängnis (NC, 28. 3. 85). Bischof *John Fitzpatrik* von Brownsville sagte, er sei stolz auf seine Mitarbeiter. Was diese getan hätten, sei nicht nur christlich gewesen, sondern auch amerikanisch. Gegen eine Kaution von 25 000 Dollar wurden beide freigelassen.

## Bücher

**Kardinal König.** Herausgegeben von Annemarie Fenzl, Photos: Evelyn Tambour. Herold Verlag, Wien – München. 420 S. 560,- öS/78,- DM.

Die Herausgeberin dieses Buches hat sich zum 80. Geburtstag des Erzbischofs von Wien keine alltägliche Festschrift einfallen lassen. Es wurde keine steife Ehrung des Gelehrten, Kirchenmannes und Seelsorgers produziert. Man ist bei der Suche nach Beiträgen auch nicht, was im Falle einer der bedeutendsten Kardinäle der römisch-katholischen Kirche nahe gelegen hätte, zu den ganz großen, zu den Kreiskys, Casarolis, von Weizsäckers gegangen. Es wurden vor allem Persönlichkeiten unterschiedlichster Prägung und Stellung zum Mitmachen ermuntert, die in einem der weitverzweigten Tätigkeitsbereiche des Geehrten mit „Eminenz“ zu tun hatten oder den Kardinal auf den verschiedenen Stationen seines Lebensweges kennenlernten: Geistliche, Journalisten, der österreichische Bundespräsident und natürlich auch Professoren, diese vor allem in der Abteilung „Glaube und Wissen“, eine der durchlaufenden Perspektiven seiner Tätigkeit als Wissenschaftler, als Bischof, als Veranstalter von Symposien und nicht zuletzt als Gründungspräsident des Päpstlichen Sekretariates für die Nichtglaubenden, kommen zu Wort. Mit wenigen Ausnahmen blieb die Mitwirkung an dem Band auf österreichische oder in Österreich ansässige Autoren, vor allem aus dem Raum Wien, beschränkt. Dennoch kommen die meisten mit erstaunlich wenig Wiener Schmähs aus. Deutlich wird vor allem die in der Persönlichkeit Königs gründende Lebensleistung und deren zeitgeschichtlicher Rang. Mit Verehrung

wird nicht gespart, aber Grenzen werden nicht geleugnet und Schatten nicht verwischt. Der Ökumeniker König, Gründer von Pro Oriente, gewinnt in dem Band ebenso Profil, wie der „Pontifex austriacus“, so der Titel des Beitrags *Rudolf Kirchschrägers*, „Brückenbauer“ zwischen Staat und Kirche in Österreich und weltkirchlich zwischen den Kirchen des Ostens und der Kirche Roms, zwischen der katholischen Kirche und zu den nichtchristlichen Religionen, der diplomatische Helfer der unterdrückten Kirche des Donaauraumes und des slawischen Ostens ebenso wie der unermüdliche Vermittler König zwischen kirchlichem Glauben und profaner Wissenschaft. Und bei dem allen wird doch deutlich, daß König in erster Linie Erzbischof von Wien war und ist (seit 29 Jahren), daß dieses weiß Gott nicht leichte Amt die Basis all seiner übrigen Tätigkeit und zugleich – wie sollte es beim Bischof einer großen Diözese anders sein – seine Grundlast war, daß ihn Interessen und Aufgaben aber ständig über sie hinausgeführt haben. Gleich von zwei Autoren wird an die Selbstaussage Königs erinnert, er habe sich als junger Mensch über nichts mehr gewundert, als darüber, warum die Leute verschiedene Sprachen sprechen und verschiedene Religionen haben, womit sein Lebensweg dann auch schon ein Stückweit vorgezeichnet war. Es würde einen wundern, wenn der Geehrte, eine souveräne Mischung aus Würde, Bodenständigkeit, Zurückhaltung und Neugier mit allen, die ihn kennen, nicht meinte, gerade diese Art literarischer Ehrung werde ihm gerecht. Auch gegen die Bezeichnung „Beichtvater der Nation in Staatsangelegenheiten“ durch Fernsehintendant *Marboe* dürfte König nicht viel einzuwenden haben.

D. S.